

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

3.2.1923 (No. 33)

Bezugspreis: in Karlsruhe: in un-
terer Geschäftsstelle und in
anderen Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 1.950,-
auswärts: durch un-
tere Agenturen bezogen
2.100,-; durch die Post
auschl. Zustellungsgebühr
2.100,- monatlich.
Einzelpreis: 80 Pf.
Verlag, Schriftleitung und
Geschäftsstelle: Ritterstraße 1,
Postfach Nr. 9347
Karlsruhe.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die sechs Nonpareilzeile
oder deren Raum 1.90,-
auswärts 2.50,-; Na-
mitzungen und Stellen-
angebote 1.20,-; Reklame-
zeile 700,-; an er-
ster Stelle 800,-.
Rabatt nach Tarif.
Anzeilenahme bis 3 Uhr
mittags; kleinere Anzeigen
spätestens bis 6 Uhr nachm.

Verantwortliche:
Geschäftsstelle Nr. 208,
Verlag Nr. 21 und 207,
Schriftleitung Nr. 20
Dauerschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Zorn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Geschäftsführer: Hermann v. Voer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Ehrhard; für das Feuilleton: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl
Sobko; für Interese: Heinrich Schriever, Kämmerer in Karlsruhe. Druck und Verlag: C. G. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard Hügel, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 87. Telefon-Zentrum 428.
Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr mittags.

120. Jahrg.

Samstag, den 3. Februar 1923

Nr. 33.

Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern.

Keine Störung der Einheits- front.

3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns ge-
druckt:

Der Antrag der Vereinigten Sozialdemokratie,
der Reichstag möge die nötigen Schritte tun,
damit die bayerische Regierung den Ausnahme-
zustand in Bayern sofort aufhebe, hat in Ber-
liner politischen Kreisen lebhafteste Beunruhigung
hervorgeufen, da man eine politische Debatte
im Reichstag befürchtet, die der Aufrechterhaltung
der inneren Einheitsfront nicht zuträglich
sein könnte, und da man außerdem eine dar-
über hinaus erwachsende neue Spannung zwi-
schen München und Berlin für möglich hielt.
Diese Gefahr ist glücklicherweise durch das außer-
ordentliche Entgegenkommen der bayerischen Re-
gierung vermieden worden. Nachdem schon am
Donnerstag der bayerische Ministerpräsident
von Künzing im Landtag erklärt hatte, daß die
Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern
unmittelbar bevorstehe, vermied in der gestrigen
Reichstags-Sitzung der bayerische Vertreter in
Berlin, Staatsrat von Brenner, etwaige un-
erwartete Erörterungen durch die Erklärung,
daß der Ausnahmezustand schon in den nächsten
Tagen aufgehoben würde. Damit haben sich die
Sozialdemokraten zufrieden gegeben.

Es mag in diesem Zusammenhang erwähnt
werden, daß die Kraft der Einheit, mit
der die deutsche Politik jetzt endlich in der Ab-
wehr gegen Frankreich auftritt, einem ge-
wissen Kreise von Politikern unbehagen ist. Nach-
dem schon am Donnerstag eine sozialistische
Korrespondenz, die allerdings nicht als partei-
amtlich anzusehen ist, mehr als in diesem Augen-
blick nötig, von Verhandlungen mit Frankreich
— allerdings mit der Einschränkung, daß der
erste Schritt von Frankreich geschehen müßte —
gesprochen hatte, spannen gestern ein Berliner Vor-
mittagsblatt, das dem Namen nach bürgerlich,
in der Tat aber stark links orientiert ist, den
Namen weiter, indem von einer bevorstehenden
Regierungskrise orakelt wird, da Verhandlungen
mit Frankreich über kurz oder lang doch kom-
men müßten, Verhandlungen, zu deren Führung
sich nicht der letzte Reichstagsminister, sondern
vielleicht Dr. Wirth eignen würde. Wir sind
überzeugt, daß Herr Dr. Wirth derartigen
Schreibereien völlig fern steht, und daß auch er
wie alle seine Parteifreunde den Standpunkt
vertritt, keine Verhandlungen mit Frankreich
vor Annahme des Ruhrgebietes. Und solche Ver-
handlungen wird dann Dr. Cuno eben so zu füh-
ren können, wie er den Unwohlstand organisiert
hat.

Die Vermutung liegt nahe, daß hinter den
Wachstums jener Berliner Vormittags-
zeitung die kleine Gruppe linkssozialistischer Po-
litiker steht, die auf Geheiß und Verberben fran-
zösisch orientiert ist. Es muß aber festgehalten
werden, daß diese Gruppe in der gegenwärtigen
Situation keinen Einfluß auf die Haltung der
B.S.D.P. hat. Der Versuch der Krisenmacherei
beginnet in der Berliner Abendpresse einer Ab-
lenkung, die mit Recht vor den allerhöchsten
Ansprüchen nicht zurückweicht.

Abkommen mit den deutschen Eisenbahnern?

6. Paris, 2. Febr. (Eig. Drahtber.) Trotz der
kriegerischen Sprache der Pariser Presse
ist es unverkennbar, daß der französischen Re-
gierung eine Intervention heute bereits sehr
gelegentlich käme. Der Freieschlag des General-
Deaunne erklärte gestern, daß die Ingenieurkom-
mission eine abwartende Haltung bewahren
wolle, bis die Zeit kommen werde, wo die
deutschen Industriellen des Ruhrgebietes durch
die Maßnahmen der Alliierten dazu gebracht
sein würden, sich auf sich selbst zu bestimmen und
zu erklären, daß sie bereit seien, die Forderungen
der Kommission zu erfüllen.

Zu gleicher Zeit weiß der Sonderbericht-
statter der „Times“ aus Düsseldorf zu melden, daß
für heute Abend ein Uebereinkommen
zwischen der Besatzungsbehörde und den
deutschen Eisenbahnern getroffen
wurde, wonach morgen früh der gesamte
Eisenbahnverkehr wieder aufgenommen
werde, nachdem die Franzosen sich be-
reits erklärt haben, die Truppen von den besetzten
Bahnhöfen zurückzuziehen und die Eisenbahnen
nicht mehr mit französischem Personal zu be-
setzen. Die Deutschen sollen sich ihrerseits ver-
pflichtet haben, den Verkehr in diesem Falle wie-
der aufzunehmen. — Falls diese Nachricht zu-
treffen sollte — sie hat nach Meldungen aus dem
Ruhrgebiet einen gewissen Anspruch auf Wahr-
scheinlichkeit — so würde das natürlich nicht be-
deuten, daß die Eisenbahnen den Franzosen auch
die geraubten Kohlen abtransportieren.

Das Urteil der Industriellen.

Mainz, 2. Febr. Die von den Besatzungsver-
tretern des Ruhrgebietes beim Generalstab der
französischen Rheinarmee gegen das Urteil des
Kriegsgerichts eingeleitete Revision ist verworfen
worden.

Die Verantwortung des Reichs- bahnpräsidenten.

Berlin, 2. Febr. (Drahtber.) Der Reichsver-
kehrsminister hat an die Reichsbahnpräsidenten
der besetzten Gebiete folgenden Erlaß gerichtet:

Bei allen Verhandlungen und Maßnahmen sind
die von mir gegebenen Richtlinien vom 29. Ja-
nuar unter keinen Umständen in irgendwelcher
Beziehung abzuweichen. Berufungen auf das
Rheinlandabkommen ist unter Hinweis
darauf entgegenzutreten, daß die letztverlangten
Leistungen in ursächlichem Zusammenhang stehen
mit dem rechtswidrigen Einbruch ins Ruhrgebiet.
Dies gilt auch von der verlangten Gelegenheit
zur Anweisung fremden Personals. Eine
solche darf gar mit unserem Willen oder gar mit
unserer Hilfe in keinem Falle erfolgen. Die hohen
Präsidenten wollen sich stets vor Augen halten,
daß ihr persönliches Verhalten und
die von ihnen ausgehenden Anordnungen den
Gradmesser abgeben für den geschloffenen
und unerlöschlichen Widerstand der Eisenbah-
ner gegen den unerhörten Rechtsbruch der Fran-
zosen. Wez. Gröner.

Interventionspläne.

6. Paris, 2. Febr. (Eig. Drahtbericht.) „Chi-
cago Tribune“ meldet, daß der Inter-
ventionsvorschlag des schwedischen Minister-
präsidenten Branting darauf hinausgehe, daß
einerseits Deutschland verpflichtet solle, auf
Grund des in Paris vorgelegten französischen
Moratoriumsplanes in Verhandlungen einzu-
treten, andererseits aber Frankreich sich bereit
erkläre, das Ruhrgebiet zu räumen und
nur die Stadt Essen selbst als Pfand zu behalten.

Man scheut die Aussprache in Paris.

Paris, 2. Febr. Die Kammer hat in ihrer
gestrigen Sitzung auf Antrag des Minister-
präsidenten Poincaré mit 485 gegen 81 Stimmen
beschlossen, die Erörterungen über die allgemeine
Politik der Regierung zu vertagen, damit, wie
Poincaré es ausdrückte, die Regierung in Ruhe
ihre „friedliche Aktion“ zur Erlangung von Re-
parationszahlungen fortsetzen könne.

Eine Kundgebung der schwedischen Bischöfe.

Stockholm, 2. Febr. (Drahtber.) Die schwe-
dischen Bischöfe haben dem Präsidenten
Harding, dem Erzbischof von Canterbury, dem
Präsidenten Poincaré und dem Erzbischof von
Paris wegen des völkerrechtswidrigen Ein-
bruchs der Franzosen und Belgier in das Ruhr-
gebiet eine Kundgebung zugesagt lassen, in der
sie sich an die Mitbürger aller Länder und an
die verantwortlichen Staatsmänner, besonders
den Präsidenten der Vereinigten Staaten wen-
den.

Ausweisungen.

Nachen, 2. Febr. (Drahtber.) Das Echo der
Gegenwartigkeit meldet, Oberregierungsrat Lisse,
der Leiter des Hünigamtes Nachen-Stadt, der
vor einigen Tagen verhaftet worden war, ist
nunmehr ausgewiesen worden.

Juelich, 2. Febr. (Drahtber.) Der Vertreter
des hiesigen Zollamtes ist gestern von belgischer
Gendarmerei verhaftet und nach Nachen ab-
geführt worden.

Samborn, 2. Febr. Die von den Fahrzeug-
werken Lueg durch die Franzosen festgenom-
menen Herren befinden sich weiter in Haft. Im
Laufe des Vormittags wurde an Direktor Lueg
das Ansuchen gestellt, das Verhalten seiner Ar-
beiter bei der Besetzung des Werkes zu miß-
billigen und zu erklären, daß er mit diesem Ver-
halten nicht einverstanden sei. Dieses Ansuchen
wurde selbstverständlich abgelehnt. Der
Syndikus des Arbeitgeberverbandes der Hütten-
und Maschinenindustrie in Bochum, Dr. Sauten,
verlangte nochmals im Auftrage der Bochumer
Industrie die sofortige Freilassung der wider-
rechtlich Verhafteten und protestierte gegen das
unrechtmäßige und gewaltsame Vorgehen der
französischen Truppen, das rücksichtslose Ver-
halten der Offiziere und Mannschaften in den
Fahrzeugwerken und erklärte, daß alle
Bochumer Industriellen ausdrücklich feststellen,
daß das Verhalten der Luegschen Belegschaft für
das einzig richtige gehalten wird. Heute Nach-
mittag wurde von Direktor Lueg verlangt,
seinem Werke Anweisung zu geben, den Wagen
zu reparieren. In diesem Falle wurde ihm
Dankentlassung versprochen. Die anderen mit
ihm verhafteten Personen müßten aber weiter-
hin in der Haft verbleiben, da gegen sie das
Kriegsgerichtliche Verfahren wegen ab-
fälliger Beurteilung der französischen Besat-
zungsarmee eingeleitet worden sei. Direktor
Lueg hat auch dieses Ansuchen abgelehnt.

Ein Verräter.

Berlin, 2. Febr. (Drahtber.) Nach einer Mel-
dung der „Voss. Zig.“ aus Duisburg arbeitet der
Zollinspektor Karl Hansen, gegen
den schon seit geraumer Zeit ein Disziplinarver-
fahren schwebt, mit den Belgiern zusammen. Er
händelte den Besatzungsbehörden die Bücher
seines Vokantens aus. Es ist gegen ihn sofort
das Verfahren wegen Landesverrates
beim Reichsgericht eingeleitet worden.

Opferbereitschaft.

Berlin, 2. Febr. (Drahtber.) Die Beamten,
Angestellten und Arbeiter im Reichsverkehrs-
ministerium haben sich entschlossen, für das deut-
sche Volksgeld 3 Prozent ihres Februarent-
lohens zu spenden.

Berlin, 2. Febr. Der Berliner Magistrat hat
beschlossen, für die Sammlung des Deutschen
Städtetages zu Gunsten des Volksgeldes 20 Mil-
lionen Mark zu bewilligen. Die demokrati-
sche Fraktion hat beschlossen, bis auf weiteres
monatlich 10 000 M für die Sammlung zu spen-
den. — Die beiden sozialdemokratischen Fraktio-
nen werden ebenfalls 10 000 M pro Mitglied an
die sozialdemokratischen Parteivorkände über-
weisen.

Mitlungene französische Verjuche.

6. Essen, 2. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Nach-
dem die ersten unter Anwendung von Zwangs-
maßnahmen vorgenommenen französischen
Verjuche, Kohlen und Koks auf den
Zechen zu erfassen, vollständig geschei-
tert sind, traten die Franzosen heute abermals
an die staatlichen Zechen mit dem Ersuchen
heran, die Kokslieferungen nach Frankreich wie-
der aufzunehmen. Von der Verwendung von
Militär wurde diesmal Abstand genommen.
Nachdem die Vertreter der staatlichen Berg-
verwaltung, der Bergrat Carter, mündlich
und schriftlich die Verwendung von Koks nach
Frankreich und Belgien abgelehnt hatte, ver-
suchten französische Zivilkommissionen, unmit-
telbar mit einzelnen Zechen Fühlung zu bekommen.
Auf den Wälder-Schächten, wo eine derartige
Kommission auf den Zechenplatz gekommen war,
wurde sie von der Feuerwehr aus den Zechen-
anlagen wieder entfernt. Auf andern staatlichen
Zechen wurde den Kommissionen der Eintritt
zu dem Zechenplatz gleich am Eingang ver-
weigert.

Vor die Geschütze des Panzerautos gestellt.

Bochum, 2. Febr. Bei der Besetzung der Fahr-
zeugwerke Lueg, die erfolgte, um zwei Privat-
verkehrswagen zu beschlagnahmen, wurde
dem Elektriker Schulte und den beiden Meistern
Koch und Ernst von französischen Soldaten Re-
volver und Dolche auf die Brust gesetzt. Ein
Panzerautomobil richtete seine beiden Geschütze
unter Zustimmung der herumstehenden französi-
schen Offiziere und Ingenieure auf die nur we-
nige Meter von der Mündung entfernt stehenden
Herren der Werksleitung und auf die Arbeiter.
Die Strahlen waren mit einem großen militä-
rischen Aufgebot von Tanks und Panzerauto-
mobilen abgeperrt. Die Beamtenhaft weigerte
sich, den Anweisungen der Franzosen Folge zu
leisten.

Holt sie euch selbst!

Essen, 2. Febr. Im Laufe des gestrigen Vor-
mittags erschienen zwei Offiziere und acht Mann
der französischen Besatzungsgruppen beim Ma-
gistrat in Dahlhausen, weil sie von dem Gemein-
devorstand keine Kohlen bekommen konnten. Hier-
auf ließen sie nach der Zechen Dahlhausen, wo
auch die Belegschaft sich weigerte, ihnen Kohlen
zu liefern. Die Franzosen begannen dann von
sich aus, die Kohlen aufzuladen, zuvor aber
hatten die Soldaten ihre Gewehre laden müssen.
Unter dieser Bedrohung wurde dann die Auf-
ladung der Kohlen von den französischen
Soldaten vorgenommen.

Der Erfolg einer Armee.

Berlin, 2. Febr. Nach den neuesten Fest-
stellungen wurden in der Zeit von Mitte bis Ende
Januar an Kohlen und Koks aus dem Ruhr-
gebiet 636 Tonnennach Belgien und 20 300 Ton-
nennach Frankreich abgeleitet; einschließlich der
bereits gemeldeten 7000 Tonnenninsgesamt rund
28 000 Tonnennüber die Reichsgrenze ab-
geführt.

Verurteilung eines Kaufmanns.

w. Essen, 2. Febr. (Drahtbericht.) Ein Kauf-
mann, der sich weigerte, den französischen Be-
satzungsgruppen Konerven und Käse zu ver-
kaufen, wurde heute vor einem Schiedsgericht
zu 150 000 M Geldstrafe verurteilt.

Mißhandlung deutscher Polizeibeamter.

Berlin, 2. Febr. Wie die Blätter aus Bochum
melden, schlug gestern in Weimar ein französi-
scher Offizier einen deutschen Polizeibeamten ins
Gesicht, als dieser dem Offizier den Gruß

verweigerte. Aus dem gleichen Anlaß wurde ein
anderer Polizeibeamter von einem Offizier der
Besatzungsgruppen mit der Reitpeitsche
mißhandelt und dann verhaftet. In der Poli-
zeimeinung haben diese Vorfälle außerordent-
liche Erregung hervorgerufen.

Die geplante Ausraubung der Wälder.

Düsseldorf, 2. Febr. Das Komitee für
Forsten bei der Interalliierten
Kommission hat dem Regierungspräsidenten
in Düsseldorf vier Verordnungen zugesandt, die
es erlassen hat mit der Auflage, die Bestimmun-
gen dem ihm unterstellten Forstpersonal mit-
zuteilen und ihre Ausführung zu sichern.

Der Regierungspräsident hat dem
Direktionskomitee geantwortet: Nachdem der
Rheinlandskommission der Standpunkt der deut-
schen Regierung bezüglich der Rechtsgültigkeit
der Verordnungen bekannt ist, bin ich er-
freut, Ihr Schreiben zu erhalten. Ich lehne
es nicht nur ab, Ihre Verordnungen an die
Forstabteilungen der hiesigen Regierung und
an die mir unterstellten Beamten weiterzugeben,
sondern ich lehne auch jede Mitwirkung bei der
Durchführung der von Ihnen vorgelegenen
Maßnahmen ab.

Mutanten der Belgier.

w. Essen, 2. Febr. (Drahtber.) Belgische Sol-
daten, die sich unter dem Vorwande, auf beson-
dere Schutze fahren zu können, geweiigert hatten,
Straßenbahnarten zu lösen und deshalb aus-
steigen sollten, griffen heute nachmittag zu den
Schusswaffen, verletzten den Wagenführer und
töteten einen unbeteiligten Fahrgast. Die
Soldaten wurden von der deutschen Schutzpolizei
festgenommen.

Die Erschießung des Bergarbeiters Haumann.

w. Essen, 2. Febr. (Drahtber.) Zu der Er-
schießung des Bergarbeiters Haumann in
Drechten erklärt die Besatzungsbehörde, daß
Haumann nach Art eines Betrunkenen sich an
einen französischen Posten herangemacht habe.
Dieser habe nach zweimaligem vergeblichen In-
rufen von der Schusswaffe Gebrauch gemacht.
Die Aussagen der deutschen Zeugen belegen da-
gegen, daß Haumann nur wenige Minuten vor
seiner Erschießung von seiner Wohnung fortge-
gangen wäre und durchaus nüchtern gewesen sei.
Auch haben die in der Nähe des Tatortes be-
findlichen Personen von einem Anruf eines
Postens nichts gehört. Der Anruf und der
Landrat haben bei dem Kommandanten Protelt
wegen der Erschießung eingeleitet und so sofortige
Ablösung des Truppenteiles erjucht.

Mit Kind und Kegel.

Berlin, 2. Febr. Wie die Blätter melden, lie-
gen in Dorsten zwei belgische Offiziere ihre
Familien, Ehefrau, Kinder mit Dienstmädchen
nachkommen, und bestanden darauf, daß ihnen
außer den üblichen Haushaltsgegenständen
noch Kinderbadewannen, Kinderbetten und Kin-
derwäsche geliefert würden. Sie haben, ohne
sich um die Wohnungsnot zu kümmern, in Pri-
vathäusern 3 bis 4 Zimmer beschlagnahmt.

Reichsminister Luther im Ruhrgebiet.

Dortmund, 2. Febr. Gestern verhandelte
Reichsminister Luther mit dem
Reichsminister für Ernährung Dr. Luther hier in
Gegenwart von Vertretern des Magistrats mit
Vertretern der Arbeiter, Angestellten- und Be-
amten-Organisationen aller Richtungen, sowie
mit leitenden Persönlichkeiten der Großindustrie
und des Handels über die Ernährungsfragen
im besetzten Gebiet. Alle Beteiligten bekräftigten
das persönliche Erscheinen des Mini-
sters im gefährdeten Gebiet sehr dank-
bar und entnahmen aus seinen eingehenden sach-
lichen Darlegungen die Gewißheit, daß die Re-
gierung die Sorge um das besetzte Gebiet als
ihre wichtigste Aufgabe betrachte.

Der Papst ermahnt zum Gebet und Frieden.

Rom, 2. Febr. In einem an den General-
vikar Pompili gerichteten Schreiben sagt der
Papst unter Beziehung auf die von ihm zu
Weihnachten ausgesprochene Bitte um Frieden,
die gegenwärtige angespannte Lage sei der Vor-
läufer neuer Schrecken, neuen Un Glücks und
neuer Kämpfe. Diese Lage veranlasse ihn zu
der Bitte an die Gläubigen, Gott anzuflehen, er
möge die Menschheit vor neuen Prüfungen be-
wahren und die Völker und die Regierungen
zu der Befolgung der Brüderlichkeit und Liebe
zurückführen.

Demonstrationen.

Frankfurt, 2. Febr. Hier und in Königsberg
ist es zu großen Demonstrationen gegen die
französischen Kontrolloffiziere gekommen.

(Weitere Meldungen siehe Seite 2.)

Wahrheiten.

Der Völkerverbund ist nichts anderes als ein knechtisches und verächtliches Werkzeug in der Hand der Sieger, eine andere Form von Reparationskommission, die die Bestimmung hat, die Rechte des Siegers zu sanktionieren, die seit einigen Jahren die Erbschaft der Grundzüge der Freiheit und des nationalen Selbstbestimmungsrechtes angetreten haben.

Die großindustriellen Interessen als Schlüssel zur französischen Politik.

Von François Delaisi. (Schluß.)

Die Vereinigten Staaten, die dadurch, daß sie Frankreich seinem unglücklichen Schicksal überließen, geglaubt hatten, den Folgen des Krieges zu entgehen, fühlen den Rückschlag in Form einer Krise ohnegleichen.

Alle drängen danach, daß eine Lösung gefunden werden muß, denn die Arbeitslosigkeit und die Bankrotts nehmen überhand. Alle fürchten die finanzielle Krise und die sozialen Wirren.

Frankreich allein ist noch nicht zur Stelle, und zwar, weil es noch nicht in gleichem Maße den Druck der Weltwirtschaftskrise fühlt. Frankreich ist vor allem ein Bauernstaat; seine Industrie, obwohl sie eine überwiegende Rolle in der Politik spielt, hat nur wenig Spielraum in dem inneren Wirtschaftsleben des Landes. Die Landwirte, die durch hohe Tarife geschützt sind, erhalten gute Preise für ihre Erzeugnisse. Nur der Arbeiter — verhältnismäßig gering an Zahl — leidet teilweise unter Beschäftigungslosigkeit. Einige wenige Banken sind zusammengebrochen, aber der größte Teil der Bevölkerung fährt aus der physischen Disposition des kleinen Rentners fort, verhältnismäßig ansehnliche Ersparnisse den Sparbanken anzuvertrauen.

Zurzeit leiden alle anderen Verbündeten, und Frankreich allein ist nicht ernstlich berührt. Alle sind in Panik, nur Frankreich nicht. Dies ist eine ausgezeichnete Gelegenheit für die Interessen des französischen Kapitals, ihren Willen der Welt aufzuzwingen. Poincaré und seine Freunde begannen sofort, die Presse zu bearbeiten und ihre Intrigen in die Vorläufe der Kammer und des Senats zu tragen.

Was wird Poincaré jetzt tun? Wird er sich weigern, zum Wiederaufbau Europas seine Hand zu reichen? Sicher nicht, denn seine großen Wähler in dem Europäischen Union-Tarif haben keinen anderen Ehrgeiz, als auf dieses Ziel hinzuwirken. Aber sie wollen, bevor sie ihren Beistand leisten, das Beste für sich behalten und vor allem England ihr Programm einer wirtschaftlichen und militärischen Hegemonie über den Kontinent aufzwingen. Darum ersuchte Poincaré, bevor er nach Genäva ging, Lloyd George, mit ihm bestimmte Vorverträge abzuschließen, nämlich:

1. einen Unterstützungsvertrag, der auf unbegrenzte Zeit zur Befestigung des linken Rheinuferes ermächtigt und zur Befestigung der neutralen Zone von 50 Kilometer Breite auf der anderen Seite des Flusses (welche die Hälfte des Ruhrbeckens und die Häfen, die dem Abfluß seiner Produkte dienen, einschließt);
2. Anerkennung der französischen Schutzherrschaft über Polen;
3. die Hegemonie Frankreichs über die Kleine Entente und die Türkei. Wiederaufbau Rußlands nach einem Plan, der von den Grenzen Polens, Rumaniens ujm. ausgeht. Frankreich braucht nicht nach dem Wiederaufbau zu dringen, weil es noch nicht in hinreichender Nähe die Weisheit der Arbeitslosigkeit fühlt.

*) Beilage des „Karlsruher Tagblatt“ vom 31. Januar und 2. Februar.

Es braucht nicht gesagt zu werden, daß offensichtlich mit dem französischen Volk ein verketteses Spiel getrieben wird. Welche Zeitung man auch liest, man wird nicht einen einzigen Hinweis auf die mächtigen Stützpunkte finden, die unsere Metalls, Del- und Bankkonzerne über ganz Europa hin haben. Die öffentliche Meinung würde nicht versäumen, ihrem Unwillen darüber Ausdruck zu geben, daß so viel französisches Kapital ins Ausland wandert, trotz des Gesetzes, welches seit dem Kriege in Kraft und häufig erneuert worden ist und das die Anlage französischen Kapitals im Ausland verbietet. (Die Wechselkommission ist indessen ermächtigt, Lizenzen zu erteilen und diese Kommission besteht aus den Großbankiers der oben beschriebenen Gruppe!) Die öffentliche Meinung würde keineswegs durch den Gedanken besänftigt werden, daß die Kapitalabwanderung zur Zeit einseitig, als wir gezwungen waren, zum Wiederaufbau unserer zerstörten Gebiete Geld ins Ausland zu leihen.

Vor der Öffentlichkeit und vor den Parlamenten ist Poincarés Stellungnahme die folgende:

„In den drei Jahren ist es meinen Vorgängern nicht möglich gewesen, Deutschland zu entlassen oder es zum Zahlen zu zwingen. Sie haben den Forderungen Englands, den Verbindungen Italiens, den falschen Versicherungen Deutschlands und dem Abfall der Vereinigten Staaten nachgegeben. Aber jetzt bin ich hier, der starke Mann! Jetzt — keine Zugeständnisse mehr! Und wenn es mir nicht gelingt, Deutschland zum Zahlen zu zwingen wegen irgendwelcher Mängel im Vertrag von Versailles und der Schlappheit meiner Vorgänger, nun gut, dann werde ich das Rheinland und das Ruhrgebiet auf unbestimmte Zeit besetzen und werde so für immer die Sicherheit Frankreichs besiegeln.“

Dank diesem doppelten Schwere erscheint Poincaré dem Geschäftsmann als der „starke Mann“, der ihm die Wohlthaten des europäischen Wiederaufbaus sichern wird und dem einfachen Mann auf der Straße als ein Retter, der für alle Zeit das Gespenst der „deutschen Revanche“ abwehren wird. Wenn er Erfolg hat, wird er zugleich der Held des Volkes sein. Sein Ruhm wird den schon sehr getriebenen Ruhm seines verabschiedeten Kollegen Clemenceau überstrahlen. Die Erinnerung an seine Flucht nach Bordeaux im Jahre 1914 wird ausgelöscht sein und es wird niemand wieder bereit sein, festzustellen, welche Verantwortung er für die Ereignisse von 1912 bis 1914 trug, die zu dem großen Weltkrieg geführt haben.

Wird dieser Mann Erfolg haben? Gleich einem verwegenen Spieler spielt Poincaré um alles oder nichts, spielt um die Hegemonie oder den Zusammenbruch, denn sonst in der Tat würde er sofort verlassen sein, denn das französische Volk weiß natürlich nicht, warum es geht. In gutem Glauben ist es sehr entrüstet, daß die ganze Welt es des Imperialismus beschuldigt. Man hat es tatsächlich dahin gebracht, daß es allen Ernstes glaubt, der Revanchegedanke Deutschlands könnte ihm noch einmal einen Krieg auferlegen. Wenn sie ahnten, daß an dem unruhigen Zustand Europas zum großen Teil die Gewinnlust einiger weniger französischer Großkapitalisten die Schuld trägt, würde eine solche Revolutionsbewegung unter ihnen ausbrechen, daß die Sippe um Poincaré sofort hinweggefegt wäre.

Aber leider sind alle diese imperialistischen Intrigen der Drahtzieher der Europäischen Union dem französischen Volk ganz unbekannt. Unsere Demokratie ist Herrscherin nach der Art der alten konstitutionellen Regenten: „Sie sitzt auf dem Throne, aber sie regiert nicht.“ Sie wird, ohne daß sie es merkt, von einer durchtriebenen Herrschaft Weniger gelenkt.

Aber als eine gewisse Entschuldigung für diese Herrschaft einer kleinen Gruppe muß darauf hingewiesen werden, daß auch England seine Herrschaft der Großindustriellen hat, die keineswegs immer nur für den Weltfrieden und die Befreiung der bedrückten Völker arbeiten. Die, welche Italien regieren, haben oft mit Stolz die Be-

zeichnung „heiliger Egoismus“ ausgesprochen. Und ich bin dahin gekommen zu glauben, daß es selbst in den Vereinigten Staaten Interessen des Großkapitals gibt, die nicht ganz ohne Einfluß auf die Politik der großen Nation sind.

Während des Krieges waren drei Jahre wiederholter Mißerfolge und nutzloser Kämpfe nötig, um die Alliierten von der Notwendigkeit einer einheitlichen Front zu überzeugen. Heute nach drei Jahren wirtschaftlicher Krisen und Zusammenbrüche beginnt der Mangel einer einheitlichen Front gegen den gemeinsamen Feind, den Zusammenbruch der Wirtschaft, sich fühlbar zu machen. Was die herrschenden Klassen durch Vernunft nicht verstehen konnten, lehrt sie jetzt die Sorge. Überall erleidet das Großkapital Einbuße. Es ist zu hoffen, daß die Regierungen bald daran gehen werden, miteinander für den Wiederaufbau der Welt zu arbeiten. Es ist höchst unerfreulich für einen Franzosen, bekennen zu müssen, daß sein Land das Letzte ist, das sich dieser Bewegung anschließen wird.

Die Kohlenperre.

Düsseldorf, 2. Febr. General Degoutte hat den Düsseldorfener Regierungspräsidenten Dr. Grünher von dem Kommissar gefordert, daß auf Befehl der französischen und belgischen Regierung die Ausfuhr von Koks und Kohle aus dem besetzten in das unbesetzte Gebiet verboten sei, dagegen die Ein- und Ausfuhr von allen anderen Waren freibleibe und die Einfuhr von Lebensmitteln nicht verhindert werden würde. Hieran hat der General den Befehl geknüpft, diese Anordnung an die in Frage kommenden Behörden weiterzugeben.

Die Ausführung dieser Anordnung hat der Regierungspräsident abgelehnt mit dem Hinweis darauf, daß die deutsche Regierung den Einbruch der französischen und belgischen Armee als Vertragsbruch ansehe und die deutschen Behörden angewiesen habe, keinerlei Anordnungen, welche eine Folge dieses Einbruchs darstellten, auszuführen. Er habe es für sich und alle deutschen Beamten als Pflicht erachtet, an, wenn er diese Anordnung zur Kenntnis der beteiligten Stellen bringen würde. Er erhebe gegen das Kohlenausfuhrverbot entschiedenen Einspruch, lege darin eine Kriegsmassnahme, die eine Verletzung des Völkerrechts darstelle. Die Zustimmung der Freiheit im Lebensmittelverkehr werde er den ihm unterstellten Behörden und der Bevölkerung mitteilen.

Berlin, 2. Febr. Einer Meldung des „Berl. Tageblatt“ zufolge, haben die Eisenbahner die Forderung der Franzosen abgelehnt, die leeren Kohlenwagen nach dem Ruhrgebiete wieder zurückzutransportieren. Die an den Grenzen des Ruhrgebietes von den Franzosen und Belgiern eingerichtete Kohlenperre hat bereits große Verkehrsstörungen zur Folge. Der Eingriff in den Verkehr wird nach einer Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ in 3 bis 4 Tagen zu einer vollständigen Lahmlegung des Verkehrs führen. Dann muß die Lebensmittelversorgung durch andere Verkehrsmittel erfolgen. Auch die Kohlen für Holland, Italien und die Schweiz werden von den Franzosen festgehalten. Die Strecke Dortmund — Heddinghausen — Hagen ist unterbrochen.

Dortmund, 2. Febr. Die Kontrollstation Linensfeld, Scharnhorst, Barop, Doerte und Lüddinghausen sind seit heute früh von den Franzosen in Betrieb gesetzt worden, dergestalt, daß keine Wagen mit Kohlen über diese Stationen in das unbesetzte deutsche Gebiet gelassen werden. Die Folgen werden die sein, daß die Bahnhöfe in ganz kurzer Zeit verstopft sein werden.

Die Verkehrslage.

Köln, 2. Febr. (Drahtber.) Der Eisenbahnverkehr im Rheinseifenbahnbezirk Köln ist, den gegenseitigen Vereinbarungen gemäß, im allgemeinen wieder aufgenommen worden. Der Verkehr nach Aachen ist wieder voll im Gange.

ebenfalls nach Neuz. Auch in Richtung Koblenz kommt der Zugverkehr in Gang. Bahnhöfe und Strecken sind von militärischer Besetzung freigemacht worden.

Essen, 2. Febr. (Drahtber.) Das Hauptpost- und Telegraphenamt hat heute früh den Betrieb wieder aufgenommen.

Keine Unterbindung der Lebensmittelzufuhren.

Essen, 2. Febr. (Drahtber.) Gegenüber umlaufenden Gerüchten, daß die Lebensmitteltransporte das besetzte Gebiet nicht erreichen, sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle Lebensmittelzufuhren für alle Stationen des besetzten Gebietes ungehindert einfließen und auch an ihren Bestimmungsstellen ankommen.

Das Esser Ausfuhramt.

Paris, 2. Febr. Der „Petit Parisien“ berichtet aus Mainz, die Interalliierte Rheinlandkommission habe von dem Veronal des Reichs-Ein- und Ausfuhramtes in Esser ein gemeinsames Rüdtritsangebot erhalten. Die Kommission habe dem Veronal mitgeteilt, daß sein Vorgehen der Autorität der Kommission schweren Schaden zufüge. Infolgedessen behalte sich jede Handelsfreiheit gegenüber den Beamten und Angestellten des Ein- und Ausfuhramtes vor und fordere sie auf, sich weiter zu ihrer Verhütung zu halten.

Französische Arbeiterchaft und Ruhrbesetzung.

Die französischen Gewerkschaften haben am 31. Januar in Paris einen Kongress abgehalten, der für alle diejenigen, die die Hoffnung auf ein Einreisen der französischen Arbeiterchaft gegen den Poincarismus noch immer nicht beiraten hatten, eine schwere Enttäuschung bereitet. Betanlich hat der internationale Gewerkschaftsfonarek in Amsterdam seine Mitglieder zu schärfsten Protest gegen die von Herrn Poincaré damals bereits angedrohte Politik der „produktiven Pfänder“ verpflichtet. Protestversammlungen, Streiks und parlamentarische Aktionen sollten die Mißbilligung der Arbeiterchaft gegenüber der militärischen Gewaltpolitik zum Ausdruck bringen. Was ist aber geschehen? Nichts! Gegenüber den Wutreden der in friedliches Gebiet einfallenden französischen und belgischen Besatzungstruppen und gegenüber dem ungeheuerlichen Friedensbruch, den Frankreich und Belgien Vorgehen bedeutet, fallen die sozialistischen Erklärungen in der französischen und belgischen Presse garricht ins Gewicht. Bezeichnenderweise wurde aber selbst dieser Protest nicht mit dem rechtsmüdrigen, unmoralischen und verbrecherischen Verhalten unserer Feinde begründet, sondern fast ausschließlich mit der Unzumutbarkeit des Vorgehens, welches viel koste, aber wenig einbringe.

Auf dem Pariser Gewerkschaftsfonarek verurteilte nun der französische Gewerkschaftsführer Jouhaux das Verhalten der französischen Arbeiterchaft zu entschuldigen. Er erklärte ausdrücklich, daß es den Arbeitern augenblicklich unmöglich sei, einzugreifen. Was nützt es Deutschland und der durch die Kohlen- und Koksperre in schwere Gefahr geratenen deutschen Arbeiterchaft, wenn Herr Jouhaux die prophetischen Worte ausspricht: „Möge die Besetzung der Ruhr fortdauern, die Stunde der Schwertklingen wird kommen und mit ihnen die Stunde der Verantwortung.“ Für Herrn Poincaré und seine Helfershelfer ist die Stunde der Schwertklingen schon längst gekommen. Sie ist gekommen, weil die deutsche Bevölkerung des Ruhrgebietes sich auf sich selbst verlassen hat und nicht auf „Freunde“ baute, die auf Konstellationen große Worte für die internationale Solidarität finden, wenn es darauf ankommt, aber versagen.

Kein Achtundentag in Frankreich.

Paris, 2. Febr. Der französische Gewerkschaftsfonarek hat eine Resolution Mehrheits angenommen, die gegen die inre matische Sabotage des Gesetzes über den Achtundentag in allen Industrien protestiert.

Es war . . .

O du tapfere Welt!
Ja, da jagst du ins Feld,
Eine reiche Welt,
Gegen ein einziges Volk,
Und hast es zerhackt:
O du tapfere Welt!
Dreißig Hund auf ein Reh,
Dreißig Schiff in die See,
Dreißig Schuß in den Leib,
Dreißig Schwarze auf ein Weiß,
Dreißig Mann gegen ein'n
Und die Sonne verlor ihren Schein.
Und der Riese gefüllt,
O du tapfere Welt!
Schlief in Ruh,
Und drück ihm die Augen zu.
Es war ein deutscher Held.
O du tapfere Welt!

Ludwig Finckh.

Kohlenstaubexplosionen.

Zum Grubenunglück bei Bentzen.

Während im Ruhrrevier Deutschland einen jähen Kampf gegen französische Willkür und Habgier kämpft, ist über das oberste Kohlenrevier eine schwere Katastrophe herabgebrochen, die leider weit über 100 Todesopfer gefordert hat. Eine Kohlenstaubexplosion hat den Bergarbeitern den Rettungsweg abgeschnitten und viele den jähen Vergamstod herben lassen. Solange die Menschheit aus dem Schoße der Erde die Steintöße fördert, hat sie durch Schlagende Wetter wie durch die Entzündung von Kohlenstaub immer wieder schweren Tribut an Menschenleben zahlen müssen, und alle Sicherheitsmaßnahmen haben es nicht verhindern können, daß immer wieder Unheil über die tief unten im Stollen arbeitenden Männer hereinbricht.

Die Kohlenstaubexplosion ist nicht mit der Gefahr der Schlagenden Wetter zu verwechseln, die Explosionen von Grubengas darstellen. Dieses Grubengas, das sog. Methan, ist ein einfaches Kohlenwasserstoffgas, das sich schon bei einer Temperatur von 700 Grad Celsius entzündet und sich dabei bis zu 3000 Grad Celsius erhitzt, wodurch das Gas sich so ungebauer ausdehnt, daß es das Zwanzigfache seines Volumens beansprucht. Dadurch entstehen bei Grubenexplosionen die schweren Zerstörungen der Schächte und Stollen, die die Wege verschütten und so oft jede Rettung unmöglich machen. Der Kohlenstaub explodiert im Gegensatz zu Grubengas weit schwerer, da zu seiner Entzündung eine viel höhere Temperatur gehört. In der Bentzengrube bei Bentzen hat ein von früher abgedämmter Brandherd den Damm durchbrochen und so erst den Kohlenstaub zur Entzündung bringen können. Dieser erfüllt nicht die Luft in den Schächten und Stollen; er ist sehr fein und trocken, so daß er bei plötzlicher Erhitzung, wie es hier der Fall war, außerordentlich rasch verack und dann explodiert. Es genügt eine kleine örtliche Explosion, um die Katastrophe auf große Entfernungen hin fortzupflanzen, weil die Explosionsflamme sich in der Enge des Bergwerks weithin erstreckt. Wenn nun auch durch die Ventilation die Luft in den Gruben nach Möglichkeit staubfrei gehalten und durch Vernebelung die Staubbildung zu verhindern gesucht wird, so genügen nach angestellten Versuchen doch schon 112 Gramm Kohlenstaub, den ein Kubikmeter Luft aufgewirbelt, um ein explosionsfähiges Gemisch zu bilden. Daher folgen Explosionen schlagender Wetter sehr häufig weit gefährlichere und verhängnisvollere Kohlenstaubexplosionen; denn durch die Erstürmung der ersten Explosion wird auf weitere Entfernungen hin Kohlenstaub aufgewirbelt. Das Verbrennungsprodukt bei Kohlenstaubexplosionen ist Kohlenäure; da aber die Staubbrennung meist unvollkommen ist, so bildet sich auch das gefährliche Kohlenoxydgas, dessen Einatmung schon bei einem Gemisch von 1 pro mille mit der atmosphärischen Luft fast tödlich wirkt. Diese „Nachschwaden“, die

Verbrennungsprodukte der Kohlenstaubexplosion, sind deshalb weit gefährlicher als die Nachschwaden schlagender Wetter, da diese nur Kohlenäure liefern. Man nimmt an, daß etwa 80% der Opfer von Grubenkatastrophen ihren Tod durch die giftigen Nachschwaden finden.

Die Rettungsarbeiten werden oft gerade durch diese Nachschwaden sehr erschwert, zumal auch das Kohlenoxydgas noch explosibel ist, und beim Zutritt frischer Luft zu den noch heißen Nachschwaden Anlaß zu neuen Explosionen geben kann.

Das Rettungswesen im Bergbau ist dank der Opferwilligkeit der Bergarbeiter, dank ihrem selbstlosen Eintreten für die Kameraden im Fall der Gefahr und infolge der weit entwickelten technischen Hilfsmittel heute sehr weit ausgebildet, und gerade im deutschen Bergbau haben Rettungskolonnen oftmals wahre Ruhmestaten vollbracht. Ihre größte war wohl die Rettung der französischen Bergleute, die bei der furchtbaren Katastrophe von Courrières im Jahre 1906 viele Tage lang in der Grube eingeschlossen waren. Unerfahrene Männer von der Ruhr haben damals ungenügend ihren französischen Kameraden das Leben gerettet. Frankreich revanchiert sich heute dafür, indem es den Ruhrbergleuten zumutet, gegen ihr eigenes Vaterland zu arbeiten.

Kunst und Wissenschaft

Ernst Troeltsch †. Der Verstorbene, zuletzt Dekan der philosophischen Fakultät der Universität Berlin, war einer der bedeutendsten Köpfe Deutschlands. Sein schriftstellerisches Wirken ging weit über die akademischen Kreise hinaus. Unerfassen sind ihm die gebaltvollen Aufsätze im Krieg und in der Revolution, in denen er aus einem tiefen vaterländischen Pflichtgefühl heraus in die breitere Öffentlichkeit ging. Ueber seine wissenschaftliche Bedeutung wird von der neueren Seite hier noch zu reden sein, um so mehr, als die Heidelberger Universität von 1894 bis 1914

Troeltsch als Ordinarius für systematische Theologie zu besteußen das Glück hatte. Ernst Troeltsch wurde 1865 zu Samsstätten bei Augsburg geboren, studierte Theologie und Philosophie, habilitierte sich in Göttingen, war, wie gesagt, zwanzig Jahre eine Fierde der Ruperto Carola, bis ihn Berlin gewann, wo er nun einem Herzeleid erliegen ist, nachdem gerade sein großes Werk über den „Historismus“ zu erscheinen begonnen hatte.

Die Biologische Anstalt auf Helgoland hat infolge des Kriegszustandes auf der Insel manchen Schaden genommen, der nun ausgeglichen werden muß. Die Anlagen der Anstalt sollen instand gesetzt, ein Neubau errichtet, ihre wissenschaftlichen Einrichtungen, insbesondere für physiologische Arbeiten sollen ergänzt werden. Der neue preussische Staatshaushaltsentwurf fordert dafür insgesamt 10,25 Millionen Mark an

Verleihung des Heubner-Preises. Das Kuratorium der Heubner-Stiftung hat ihren Preis für die beste Arbeit der letzten drei Jahre auf dem Gebiete der Kinderheilkunde vergeben. Verliehen erhielt Dr. Degowits, Assistent der Münchener Universitätskinderklinik, für seine Entdeckung des Mägenstufensperms, die der Münchener Arzt kürzlich in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift veröffentlicht hat.

Gerhart Hauptmann teilt mit, daß er von einer Millionenpende, die seine Freunde in der Reichshofswald für ihn gesammelt haben, einen wesentlichen Teil zur Unterstützung von Leidenden in der in den sächsischen Grenzgebieten zur Verfügung zu stellen gedenke. Er bat, daß ihm und seinen Vertrauensmännern bei der Verteilung die Mitbilfe der sächsischen Regierung Anteil werden möchte.

Deutsche Plakatkunst in Amerika. Prof. Julius Bernbard, der Berliner Plakatkünstler und Lehrer an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums, geht auf Einladung amerikanischer Interessentenkreise nach den Vereinigten Staaten. Es besteht dort der Wunsch, die hochentwickelte deutsche Plakatkunst in den Dienst der amerikanischen Industriepropaganda zu stellen.

Die bayerischen Nationalsozialisten.

Die bayerische Regierung rechtfertigt die Verhängung des Belagerungszustandes.

München, 2. Febr. In der gestrigen Sitzung des bayerischen Landtags kam es zur Aussprache über den Beschluß der bayerischen Regierung, den möglichen Gefahren des nationalsozialistischen Parteitag... (Text continues with details of the parliamentary session and the government's stance on the National Socialist Party's activities.)

Er stellte sich auf den Standpunkt, daß der nationalsozialistische Partei jede Veranlassung und Kundgebung unter freiem Himmel zu verweigern sei. Am Donnerstag, 25. Januar teilte der Polizeipräsident dem Führer der Nationalsozialisten Adolf Hitler diesen Beschluß des Staatsministeriums mit. Hitler ist sehr entsetzt und erklärt u. a.:

Am Freitag Morgen kamen zum Minister des Innern Vertreter der nationalsozialistischen Partei, die ähnliche Drohungen wie Hitler wiederholten. Bei der Beratung des Ministeriums am Vormittage des 26. Januar waren sämtliche Minister anwesend, auch der Landtagspräsident mit Vertretern der Koalitionsparteien sowie der Demokratischen Partei. Die einheitliche Auffassung ging dahin, daß die Regierung sich eine derartige Auflehnung nicht bieten lassen dürfe und könne, und daß ihr die Wahl bleibe, entweder auf die Geltendmachung der Staatsautorität zu verzichten oder gegen solche Gewaltandrohungen Maßnahmen zu treffen. So wurde die Verhängung des Ausnahmezustandes unter allseitiger Zustimmung beschlossen. Dieser Beschluß ist, ohne irgendwelche Einwirkung von sozialistischer Seite zustande gekommen.

Am Abend des 26. Januar fand sich nun bei dem Polizeipräsidenten Herr Diller ein, um den inzwischen anstehenden von anderer Seite mäßigend eingewirkt worden war. Hätten Hitler und die Seinen am Donnerstagabend und Freitag morgen so gesprochen wie Diller am Freitagabend beim Polizeipräsidenten, wäre es kaum notwendig geworden, zum Ausnahmezustand zu schreiten. Diller legte in bittendem Tone dar, daß er sich mit seiner Person und seiner ganzen Ehre für einen vollständigen einwandfreien Verlauf des Parteitag verbürgen wolle. Auf Grund dieser Aussprache hielt der Polizeipräsident es für richtig, die Bedingungen der ursprünglichen Anordnungen zu veranlassen. Dem sei der störungslose Verlauf zu verdanken. Die nationalsozialistische Bewegung, deren vaterländischer Kern auch von der Regierung nicht verkannt wird, ist seit längerem in ein außerordentlich bedenkliches Fahrwasser geraten. Häufige Versammlungen der Partei, in denen wiederholt offen für eine Diktatur und für die Vereitelung des Parlamentarismus eingetreten wurde, dienten dazu, die Gemüter aufs höchste aufzureizen. Die Folgeerscheinungen waren eine Menge von Ausschreitungen, von gewalttätigen Verhaftungen, von wiederholten schweren Hausfriedensbrüchen und Veranlassung unerlaubter Durchzüge durch den Bannkreis. Es galt, der Allgemeinheit den Ernst der Lage klar zu machen und die weitestgehende Defensivität auf die der staatlichen Ordnung drohenden Gefahren hinzuweisen. Diese psychologische Wirkung, die eine unverkennbare Entlastung der schwülen Atmosphäre zur Folge hatte, ist auch nicht ausgeblieben. Dieser zweifelhafte Erfolg der Erklärung des Ausnahmezustandes kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Versammlungen am Samstag waren zum größten Teil durchaus nicht übermäßig, einzelne sogar recht schwach besucht. Die Stimmung in diesen Versammlungen wird von der Polizei im Vergleich mit anderen Hitlerversammlungen als sehr gedämpfte bezeichnet.

Zum Schluß machte Diller zur Eingangsrede, daß er freilich, so erklärte er, wie die Nationalsozialisten, von einer Einheitsfront nichts wissen will, dem ist die Durchführung einer Parteiloyalität und einer Fahnenweihe wichtiger, als das Schicksal Deutschlands.

Der jetzt, wo das deutsche Volk um Sein oder Nichtsein ringt, und wo es diesen Kampf nur bestehen kann, wenn es einig ist, wer in solcher Zeit sich um die Wahrung der nationalen Einheitsfront nicht kümmert, der handelt nicht vater-

ländisch, mag er auch Tag für Tag das Deutschland singen. Mir ist folgendes Wort berichtet worden, das ein französischer General im besetzten Gebiet kürzlich gesprochen haben soll: Wer den Kampf im besetzten Gebiete gewinnt, der hat den Weltkrieg endgültig gewonnen.

Fort mit der Zwittertracht im Innern! Der Feind steht draußen am Rhein und im Ruhrgebiet, und wenn er uns nicht einig scheidet, streckt er seine Fangarme noch weiter in das deutsche Land hinein. Jeder wahre Deutsche darf jetzt nur eine Partei nehmen, die des gemeinsamen Vaterlandes ist.

In der Aussprache wandte sich der Führer der Bayerischen Volkspartei Abg. Feld gegen die Nationalsozialisten. Der Demokrat Durr erklärte u. a.: Wir fordern die sofortige Auflösung der nationalsozialistischen Sturmtruppen. Andernfalls müssen andere Parteigruppierungen auch das Recht beanspruchen, Sturmtruppen zu bilden. Ich würde dann meine alten soldatischen Reaktionen wiederfinden und mit einer Menge von Leuten, deren Bereitwilligkeit feststeht, eine verfassungsmäßige, festgesetzte Freiwilligen-Gruppe im Lande aufzurichten versuchen. Ich kann sagen, daß heute schon aus Empörung über die Art, wie gewisse Kreise der vaterländischen Verbände gegen Frontsoldaten, die nicht mit ihnen einig gehen, verfahren, die Neigung zu einer solchen Gegenmaßnahme vorhanden ist.

Badische Politik

Eine Freude für die Welschen.

1. Mannheim, 1. Jan. In sehr schweren Ausschreitungen kam es gestern Abend im Hofengarten bei einer Versammlung der Deutschen Volkspartei, in der Admiral Scheer sprechen sollte. Da sich zahlreiche Kundgeber vor dem Gebäude eingefunden hatten, blieben die Eingänge gesperrt, jedoch gelang es der Menge, das zu schwache Aufgebot zu durchbrechen, die Türen einzubringen und in den Innenhof einzudringen. Dort stimmte sie die Nationalsozialisten an, während die Versammlungsteilnehmer unter den Klängen der Orgel vaterländische Lieder sangen. Gegen 10 Uhr machte der Versammlungsleiter dem Värm durch den Schluß der Versammlung ein Ende. Bei Räumung des Saales durch ein starkes Aufgebot der Schutzmannschaft kam es zu schweren Tumulten, bei denen nach der 'Neuen Badischen Rundschau' zwei Schutzleute durch Messerstiche verletzt und Fenster zertrümmert wurden. Der Schaden dürfte sehr beträchtlich sein.

Aus Baden

1. Karlsruhe, 2. Febr. Dem zum mexikanischen Honorarkonsul für das Land Baden mit dem Amtssitz in Baden-Baden ernannten Herrn Leopold Weich ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden. Demzufolge wird er hiermit zur Ausübung konsularischer Funktionen in Baden zugelassen.

1. Karlsruhe, 2. Febr. Nach langwierigen Verhandlungen hat der Stadtrat den Mietvertrag mit dem badischen Landesfürsten wegen des Schlossparkes abgelehnt. Die Verpflanzungsgebühren im Stadtpark sind um 40 % erhöht worden.

1. Gillingen, 2. Febr. Die Lage in der Textilindustrie im Mittel hat sich verschlechtert, so daß in der hiesigen Spinnerlei und Weberei nur noch vier Tage in der Woche gearbeitet wird.

1. Florheim, 2. Febr. Als an einem der letzten Tage der Steuererheber einer benachbarten Gemeinde mit einem größeren Geldbetrag in seiner Aktenmappe das Hauptamt betrat, wurde ihm die Mappe mit dem Geld gewaltsam entzissen. Der flüchtige Täter konnte alsbald eingeholt werden. Es handelt sich um einen jungen Mann, der erst zwei Tage vorher aus der Strafkolonie entlassen worden war. Er hatte auf der Eisenbahn bemerkt, daß der Steuererheber Geld in seiner Mappe hatte. Auf der Bahnhofsstraße Florheim-Galm ließ sich der 17jährige Goldarbeiter Link von einem jugüberfahren, um einer Untersuchung wegen Goldschmelzelei zu entgehen.

1. Mannheim, 1. Jan. Der Bürgerausschuß begann seine achtzigste Sitzung mit einer einflussreichen Kundgebung gegen die Ruhrbesetzung. Oberbürgermeister Dr. Kuber ergriff vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort, um darauf hinzuweisen, daß ein weiterer Teil unseres deutschen Vaterlandes und mit ihm zahlreiche blühende Städte der Gewalt Frankreichs und Belgiens unterworfen worden ist. Auch Leben und Birtigkeit der Stadt Mannheim seien in höchstem Maße gefährdet. Die meisten Punkte der Tagesordnung wurden ohne Debatte genehmigt. Der Kredit über 35 Millionen Mark zur Verbilligung der Auslandslieferungen wird mit Schluß des Rechnungsjahres 1921 geschlossen werden. Die Tilgung der Restbelastung der Kriegsanleihe findet durch die planmäßige Tilgung der Schuldverschreibungen anleihen 1914 und 1919 statt, aus denen Beträge in dieser Höhe für die Zwecke der Kriegsanleihe verwendet sind. Außerdem wird zur außerordentlichen Tilgung der Ueberschuß der hiesigen Volkshausstelle in Höhe von rund 160.895 Mark zur Verfügung gestellt. Eine hundertlange Erörterung rief die Straßenbahnvorlage hervor. Der Stadtrat hatte beantragt, den Straßenbahnbetrieb durch allmählichen Abbau, längstens vom 1. April 1923 ab, auf eine Jahresleistung von rund 5 Millionen Wagenkilometer einzuschränken. Gleichzeitig wurden zwei neue Tarifhöhen vorgeschlagen. Die erste sollte mit Wirkung vom 1. Februar in Kraft treten, die zweite am 25. Februar. Die Betriebsbeschränkungen wurden mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt, die Tarifhöhen dagegen genehmigt. Die Ablehnung der Betriebsbeschränkungen wurde mit der Notwendigkeit eines Normalbetriebes bei dem industriellen Charakter Mannheims begründet. Als bedauert wurde, daß sich die Industrie in der Frage der Genüherung von Zuschüssen bisher ablehnend verhalten

habe, erwiderte Stv. Lenel, der Präsident der Handelskammer, daß in keiner deutschen Stadt derartige Zuschüsse gezahlt würden. Die Stadtverwaltung hatte zwei Einschränkungsanträge ausarbeiten lassen, von denen der weniger radikale die Zustimmung der Bürgerlichen mit Ausnahme des Zentrums fand, das die Auffassung vertrat, daß bei beiden Vorschlägen die Einnahmen zu den Ausgaben sich wie 1:2 verhalten würden.

1. Mannheim, 2. Febr. Der letzte deutsche Kriegsgefangene, Otto Neuter aus Chemnitz, der seit 8 Jahren in französischer Gefangenschaft war, ist gestern Abend hier eingetroffen. Auf der Mannheimer Rheinbrückenstraße hatte sich eine tausendköpfige Menge angesammelt, die den Heimkehrenden herzlich begrüßte und trotz der französischen Posten vaterländische Lieder sang. Neuter konnte jetzt erst in die Heimat zurückkehren, da er infolge einer schweren Operation bis in die letzten Tage am Krankenbett gefesselt war.

1. Heidelberg, 2. Febr. Nach einer Meldung aus Gillingen (Württemberg) hat die mit der Bauausführung der Stauffen Oberbrücken beauftragte Tiefbaufirma die Arbeiten auf Anweisung einstellen müssen und ist zur Zeit nur noch mit der Instandsetzung ihrer Maschinen für den baldigen Abtransport beschäftigt. Damit finden die Befürchtungen, die man schon seit einiger Zeit hinsichtlich des Weiterbaus der Oberbrücke hegte, ihre Bestätigung, und es ist aus dieser zu bedauern, daß gerade in einer Zeit der Kohlennot und beginnender Arbeitslosigkeit der Bau eingestellt werden mußte.

1. Weinheim, 2. Febr. Die 23jährige Lehrergattin Ill. Gense fiel vorgestern nachmittags bei einem Spaziergange, den sie mit ihrem Gatten über die Wachenburg unternahm, beim Vorübergang über ein Drahtgitter, um besser in die Tiefe zu blicken. Hierbei wurde die junge Frau vom Schwindel erfaßt und stürzte über die Felsen etwa 20 Meter herab. Sie erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und erlag bald darauf ihren schweren Verletzungen. Die Verunglückte war erst neun Monate mit dem Hauptlehrer Rudolf Gense in Mannheim verheiratet.

1. Rühl, 2. Febr. Während der letzten Tage war, wie die Straßburger Blätter melden, die Kohlenzufuhr im Straßburger Rheinhafen sehr gering. Die Straßburger Rheinschiffahrt wird von jetzt ab den Schiffsverkehr zwischen Ludwigshafen und Straßburg in die Hand nehmen.

1. Freiburg, 2. Febr. Einer der bekanntesten badischen Schulmänner, Geheimrat Hofrat Dr. Runo Foch, ist in den Ruhestand getreten, nachdem er mehr als 44 Jahre im badischen Schuldienst, davon allein 34 Jahre in Freiburg, gewirkt hat. Auch literarisch war Geheimrat Foch tätig.

1. Donaueschingen, 2. Febr. In den letzten Tagen waren in Märgen Abgeordnete aller deutschen Reichstagsvereine verammelt, um einer einheitlichen Zusammenarbeit die Wege zu ebnen. Der aus dem Trachtenverein Baar hervorgegangene alemannisch-schwäbische Interessenverband für Heimat und Volkstum hatte vier Abgeordnete entsandt unter Führung des Vorsitzenden Pfarrer Sernainger. Ueber den Hauptpunkt der Tagesordnung, Gründung einer Arbeitsgemeinschaft, entwickelte sich eine ausgiebige Debatte, die bei dem großen Widerstreit der Meinungen aber beinahe fruchtlos verliefen wäre. Pfarrer Sernainger wies dabei darauf hin, daß ein gesunder Geist der Heimatliebe, des bodenständigen Volkstums und fernhaft deutscher Gesinnung die erste Grundlage unserer Bestrebungen sein müsse. Diese Ausführungen hatten den Erfolg, daß die oberbayerischen Trachtenvereine als Ursprungsgebiet der Trachtenpflege, mit der Aufgabe betraut wurden, in Fühlungnahme mit Herrn Sernainger und unter Zugrundelegung seiner Ideen Richtlinien für eine gleichzeitige Arbeitstätigkeit aufzustellen. Durch ein sehr umfassendes Arbeitsprogramm hofft man auch am erfolgreichsten die Auswüchse im Trachtenleben unterbinden zu können.

1. Billingen, 2. Febr. Kürzlich wurde die Kinderheilstätte 'Kinderkolonie Dürheim' (Anhalt des Badischen Frauenvereins zur Behandlung strafbühler-tuberkulöser Erkrankungen) von 70 Studierenden aus Freiburg unter Führung des Privatdozenten der Kinderheilstätte Dr. Rominger besucht. Der leitende Arzt der Anstalt, Dr. Gulden, gab in eingehendem Vortrag einen Abriss von der Entstehung und Entwicklung der Kinderheilstätte aus bescheidenen Anfängen heraus und berichtete über die arbeitsmäßigen Fortschritte und die Behandlungsmethoden in den letzten Jahren. Es folgte ein Rundgang durchs Haus mit Erläuterungen an Krankenbetten und Kaminplatten. Man gewann die Ueberzeugung, daß Baden auf diese Anstalt, die in unermüdlicher Arbeit Heilerfolge erzielt, die denen von Penz und Davos nicht nachstehen, mit Recht stolz sein kann.

Aus Nachbarländern

Verbot der Hauptversammlung des Pfälzerwaldvereins in Hambach.

Vereine, die die Naturschönheiten ihres Vaterlandes zu schätzen wissen und ihrer Heimat liebe durch Wanderungen in deutschen Gauen Ausdruck geben, sind den Franzosen ein Dorn im Auge und ein Demütsch auf dem Wege zur Französisierung der Pfalz und des Saarlandes. Nur so ist es zu verstehen, daß die Pfälzerwaldvereine die Hauptversammlung des Pfälzer Waldvereins — eines friedlichen Wandervereins ohne jegliches politisches Ziel — verboten hat und außerdem auch noch für straflich die Wanderhütten! des Vereins besetzen ließ. Die Pfälzer Wälder und Wäldchen stehen sich aber dessen ungeachtet nicht einschüchtern. Aus allen Teilen der Pfalz waren am vergangenen Sonntag (28. 1.) Vertreter der einzelnen Ortsgruppen anwesend, ebenso auch aus dem rechtsrheinischen Gebiet (Karlsruhe, Mannheim u. a.) und aus dem Saarland, die sich in Hambach, Neuhard, Haardt und schönen Ausflugsdörfern anjammerten und sich ihren 'Pfälzer Schoppen' schmecken ließen. In einer zwanglosen Zusammenkunft zwischen Vertretern der Ortsgruppen Neunkirch-Saar, Landau und

Karlsruhe wurde kein Beschluß über das treue Zusammenhalten zwischen rechts- und linksrheinischen Stammesbrüdern gemacht und dabei auch in würdigen Worten unserer friedlichen Kämpfer im Ruhrgebiet gedacht. Eine Tellerkammerung des Vorsitzenden der Ortsgruppe Karlsruhe unter etwa 15 Personen erab eine hübsche Summe, darunter auch 7 Franken, die der Ruhrhilfe überwiesen worden sind.

Schließlich ließen die Pfälzer bei internen Berechnungen mit einem Vertreter des Verkehrsvereins Karlsruhe keinen Zweifel darüber, daß sie sich auch in diesem Jahr zum 'Alemannisch-pfälzischen Sonntag' recht zahlreich einfinden wollen, sofern unter den jetzigen Verhältnissen mit dieser Veranstaltung in Karlsruhe gerechnet werden kann.

Berschiedene Drahtmeldungen

Geldentwertung und Wertzuwachssteuer.

Berlin, 1. Febr. Im Steuerentscheid des Reichstages wurde in zweiter Lesung der Gesetzesentwurf zur Änderung des Landessteuergesetzes weiter beraten. § 18, der bestimmt, daß zur Feststellung des steuerbaren Wertzuwachses bei dem Erwerb- und Verkaufspreis die jeweilige innere Kaufkraft der Mark maßgebend ist, wurde angenommen. Somit ist auch bei der Wertzuwachssteuer die Berücksichtigung der Geldentwertung in der Steuererhebung eingeführt. Ueber die Frage, ob die Umsatzsteuer von 2 Prozent auf 2 1/2 Prozent erhöht und der Anteil der Gemeinden entsprechend vermehrt werden soll, konnte der Ausschluß trotz längerer Debatte noch zu keiner Entscheidung gelangen.

Zürsorge für die Ausgewiesenen.

5. Dresden, 1. Febr. (Eig. Drahtber.) Der Bergbauverein Zwickau hat die zuständigen Stellen wissen lassen, daß etwa ausgewiesene deutsche Ruhrbergleute soweit wie möglich in seinen Gruben eingestellt werden möchten.

Das schlesische Grubenunglück.

Beuthen, 2. Febr. Die Bergbauarbeiten auf der Heinitzgrube werden ohne Unterbrechung fortgesetzt. Die Zahl der Toten hat sich auf 112 erhöht. Vermißt werden noch 29 Mann. Von 142 ins Lazarett eingeliefertten Leuten konnten bisher 102 entlassen werden. Ueber die Entstehungsurache des Unglücks ist noch immer nichts ermittelt.

Note an die litauische Regierung.

1. Rom, 2. Febr. (Drahtber.) In der heute von Frankreich, England und Italien gemeinsam der litauischen Regierung übermittelten ultimativen Forderung auf Zurückziehung der sämtlichen besetzten Elemente aus Romel bemerkt die litauische Telegraphenagentur, die litauische Regierung könne beim besten Willen der Forderung der genannten Mächte nicht nachkommen, da die Anklage unbegründet sei.

Bunte Chronik

Denkmalsänder. Vom Denkmal Kurfürst Johann Georg in der Berliner Stegallee ist eine auf der Umfassungsmauer stehende Marmorzone zertrümmert worden, ferner wurde vom Denkmal Joachim II. ein Marmorblock entfernt. In beiden Fällen konnten die Täter nicht ermittelt werden.

Der Brand im Mailänder Hauptbahnhof. Wie die Blätter melden, wird der Schaden bei dem Brand im Mailänder Hauptbahnhof auf mehrere Millionen Lire beziffert. Unterfakt von Passagieren, das das Bahnpersonal alle Wertgegenstände aus den Kofferstücken sowie das gesamte Gepäck retten können. Die Wiederaufnahme des Verkehrs ist gesichert.

Berggruß am Voreifelstein. Aus St. Goarshausen wird gemeldet: Bei einem Berggruß am Voreifelstein wurden Steinblöcke bis zu einigen hundert Zentnern auf die Rheinuferstraße geschleudert. Die Steinmassen sind noch nicht zum Stehen gekommen.

Einrichtung des Warschauer Präsidentenmörders. Niewiadomski, der Mörder des polnischen Präsidenten Narutowicz, ist in der Warschauer Zitadelle erschossen worden. Niewiadomski hielt sich sehr tapfer: Er schritt aufrecht zur Richtstätte und vergab sein Gesicht bei Abgabe der Salve in einen Blumenstrauß, den ihm seine Familie auf den letzten Weg mitgegeben hatte.

Vom Wetter

Freitag, den 2. Februar 1923.

Die milde, regnerische Witterung über Mitteleuropa dauert fort, da das atlantische Tiefdruckgebiet sich weiter nach Süden und Osten ausgedehnt hat und fortdauernd Druckstörungen vorbeiziehen, die von Westen warmer ozeanischer Luftmassen und Niederschläge begleitet sind. Die Temperaturen erreichen in der Rheinebene 10 Grad, und auch auf dem Hochschwarzwald herrscht Tauwetter. Die milde Witterung wird noch andauern, zumal im Südwesten von Island eine neue Druckwelle sich nähert.

Wetterausichten für Samstag, 3. Februar: Fortdauer der milden, meist trüben Witterung; Regenfälle; starke bis stürmische westliche Winde.

Schneeberichte.

Feldberg: 150 Zentim., vereister Schnee, 0 Grad, frischer West. Nebel. Hornisgrunde: 143 Zentimeter, nasser Schnee, -1 Grad, harter Südwest, bedeckt. Untermarkt: 80 Zentim., weicher Schnee, +1 Grad, Regen, starker West.

Rhein- und Saarküsten morgens 6 Uhr:

Table with 2 columns: Location and Temperature. Locations include Feldberg, Hornisgrunde, Untermarkt, Mannheim, etc. Temperatures range from 1.25 m to 4.49 m.

